

Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig monatlich 700.— Mk. wöchentlich 175.— Mk. In Pommerellen; monatlich 1500.— Mk. in polnischer Währung.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Einzelverkaufspreis: Die 8-spaltige Zeile 20.— Mk., von auswärts 300.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten nach Bel. Preis, die 3-spaltige Zeile 100.— Mk., von auswärts 400.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis 7 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 16

Freitag, den 19. Januar 1923

14. Jahrgang

Der Kampf um die Kohle.

Das Vorgehen der französischen Besatzungsbehörden zur Erzwingung der Weiterlieferung der Reparationskohle nimmt immer härtere Formen an. Der französische Oberkommissar in der Rheinprovinz verlangt jetzt unter Androhung von Strafen, daß das Ausfuhramt in Ems die Lieferung von Kohle und Koks ohne Ausfuhrschleune zuläßt. Die deutsche Regierung weist dagegen darauf hin, daß Reparationslieferungen von Kohle, Koks und Bricketts an Frankreich und Belgien verboten sind und daß Sendungen von Kohle, Koks und Bricketts außer Reparationslieferungen an Italien die Grenze nur mit Ausfuhrschleunen der Ausfuhrstelle des Reichskommissars für die Kohlenverteilung passieren dürfen. Western sind die Franzosen dazu übergegangen, Kohlenzüge zu beschlagnahmen. Bei der Station Langendreer wurden zwei Züge mit etwa 120 Wagen Kohlen, die für die Leuna-Werke und die Mansfelder Werke bestimmt waren, von den Franzosen angehalten und beschlagnahmt. Die Eisenbahner erhielten Befehl, diese sowie zwei weitere beschlagnahmte Züge wieder westwärts zu leiten. Einer der in Warten beschlagnahmten Züge ist aber doch durchgelaufen. Für die mit militärischem Aufgebot festgehaltenen drei Züge stellten die Franzosen neue Begleitpapiere aus, auf Grund deren die Kohlen nach dem Sammelbahnhof Webau bei Duisburg geleitet werden sollen.

Bei der Eisenbahn werden nach und nach sämtliche Bahnhöfe militärisch besetzt. Die Besatzungsbehörden verlangten von der Eisenbahn Angaben darüber, wohin die aus dem Ruhrgebiet kommende Kohle in den letzten Wochen gegangen ist. Sie legen auf eine glatte Weiterarbeit der Eisenbahnwege großen Wert. Der französische Oberst hat den Bezirksleitungen der Eisenbahn mitgeteilt, daß der Arbeiterschaft nichts in den Weg gelegt werden würde; die Eisenbahn müsse jedoch arbeiten. Streikrecht bestehe jetzt nicht. Die Arbeitnehmervertreter erklärten unter Protest gegen den Rechtsbruch, daß sie zur Besatzungsbehörde kein Vertrauen haben und daß sie nur die deutschen Behörden anerkennen.

Auch der Schiffsverkehr ist jetzt vollkommen unter französische Kontrolle gestellt. Bisher sind 14 Schlepplähne, die Ruhrkohle für Süddeutschland geladen hatten, auf der Heede von Duisburg von den Franzosen für beschlagnahmt erklärt worden. Die Schiffer erhielten den Befehl, sich neue Schiffsbriefe mit dem Ziel Straßburg-Elsass geben zu lassen. Dieser Eingriff droht die Verschiffung der Kohlen zum Stillstand zu bringen, da sich kein Versender der Gefahr der Beschlagnahme aussetzen wird. Die Kohlenzufuhr in den Häfen Duisburg und Ruhrort verminderte sich gestern bereits um 50 Prozent. Auf dem Rhein-Rheine-Kanal ist der gesamte Schiffsverkehr mit geringer Einschränkung verhindert worden.

Den Beamten und Arbeitern der Reichsbahn ist durch Anweisung der Reichsregierung unterstellt, Kohlen für Frankreich und Belgien zu beschleunigen oder bei der Umlenkung deutscher Kohlenzüge nach diesen Ländern mitzuwirken. Der Präsident des Eisenbahndirektionsbezirks Essen hat darauf das Verlangen der französischen Besatzungsbehörden auf Ableitung von Kohlenzügen abgelehnt.

Polizeiliche Vorführung der Großindustriellen.

Der Oberbürgermeister von Mülheim und der Polizeipräsident von Essen erhielten gestern von der französischen Besatzungsbehörde den Auftrag, verschiedene Großindustrielle, darunter Fritz Thoben, aufzufordern, um 9 Uhr abends im Hauptquartier zu erscheinen, erforderlichenfalls sollten sie dazu gezwungen werden. Der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident lehnten das letztere Ansinnen ab, sagten aber zu, die Herren benachrichtigen zu wollen. Thoben lehnte es ab, der Aufforderung Folge zu leisten. Fünf Gegenvertreter hatten sich freiwillig bei der französischen Besatzungsbehörde eingefunden, wo sie über die Gründe für ihre Verhaftung, Reparationskohle zu liefern, vernommen wurden. Den Herren wurde eröffnet, daß von ihrer Verhaftung vorläufig Abstand genommen werde, daß sie sich aber jederzeit zur Verhaftung des Kriegsgerichts zu halten hätten.

Nach einer Meldung aus Paris, wird von dem französischen Ministerium des Aeußern erklärt, daß von der Verladung deutscher Industrieller vor ein französisches Kriegsgericht nichts bekannt sei. Es handle sich angeblich um eine Maßnahme, die von den Militärbehörden für notwendig gehalten, aber nicht von Paris angeordnet worden sei. Das Ministerium des Aeußern vertritt den Standpunkt, daß die Industriellen wegen der Verweigerung der Kohlenlieferungen nicht strafrechtlich verfolgt werden können.

Wegen „Unverschämtheit“ verhaftet.

Der Präsident des Landesfinanzamts Düsseldorf Dr. Schultius wurde gestern von der französischen Be-

satzungsbehörde verhaftet, nachdem er vergeblich aufgefördert war, die finanziellen Unterlagen der Oberfinanzkasse den Finanzfachverständigen der französischen Besatzungsbehörde vorzulegen. Er wurde unter Bewachung im Auto fortgeführt. Wohin er gebracht wurde, ist unbekannt. Dem Besatzungspräsidenten in Düsseldorf wurde schriftlich mitgeteilt, daß die Verhaftung wegen Gehorsamsverweigerung gegen die Befehle der Militärbehörde und wegen äußerster Unverschämtheit (?) im Verlaufe der Unterhaltung mit verschiedenen in amtlicher Eigenschaft zu ihm gekommenen französischen Beamten erfolgt ist.

„Blegen oder Brechen.“

Wenn auch eine Ausbehnung der Besetzung bisher nicht stattgefunden hat, so dauert der Nachschub neuer Truppen unverändert an. Gestern sind in Essen sieben weitere Truppeneinheiten angemeldet, die nach Dortmund und Görde weitergehen. Innerhalb Essens ist alles ruhig; in Wirklichkeit ist aber, wie die „Essener Volkszeitung“ schreibt, alles auf Blegen oder Brechen eingestellt. In Altenessen wurde ein Schutzpolizeibeamter von der Besatzungsbehörde verhaftet, weil er einen französischen Offizier nicht gegrüßt hatte. In Bochum trafen mehrere Landabteilungen ein. 30 Tanks durchzogen demonstrativ die Stadt.

Neben verschiedenen anderen Maßnahmen hat die Besatzungsbehörde auch jedes polizeiliche Vorgehen, das sich ohne Befehl der Besatzungsbehörde gegen Frauenpersonen richtet, untersagt. Die Bewegungsfreiheit der deutschen Polizei ist erheblich eingeschränkt. Auf Befehl der Besatzungsbehörde mußte das Singen nationaler Lieder wie „Die Wacht am Rhein“ und das Deutschlandlied verboten werden.

Die Maßnahmen der Gewerkschaftsinternationale.

Das Bureau des internationalen Gewerkschaftsbundes hat gestern einstimmig beschlossen, sofort in Verbindung mit allen angeschlossenen Landeszentralen die Möglichkeit eines entschiedenen Auftretens gegen die militärischen Gewaltmaßnahmen im Ruhrgebiet zu erwägen und für eine Aktion vorbereitende Maßnahmen zu treffen. Vor unüberlegten und unvorbereiteten Aktionen, die von anderer Seite eingeleitet werden, wird gewarnt.

Der Führer der englischen unabhängigen Arbeiterpartei Buxton ist auf dem Wege nach Berlin, um mit der Sozialdemokratischen Partei über die Ruhrbesetzung zu verhandeln. Buxton soll dann nach Paris und Brüssel fahren, um ein gemeinschaftliches Vorgehen der deutschen, englischen, französischen und belgischen Sozialisten herbeizuführen.

Vorgehen neutraler Staaten.

Wasas verbreitet folgende Nachricht aus London: Man glaubt in den Kreisen des Völkerbundes zu wissen, eine neutrale europäische Macht habe die Absicht, bei der nächsten Zusammenkunft in Genf die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Gefahr zu lenken, die aus der augenblicklichen Lage im Ruhrgebiet entstehen könnten. Ein anderer europäischer Staat werde einen Vorschlag unterbreiten, da diese Lage zum Gegenstand einer Prüfung gemacht werde.

Die Kriegshehe in Polen.

In Warschau herrscht ungeheure Erregung. Die wildesten Kriegsgerüchte tauchen auf, aber niemand weiß, gegen wen ein Krieg geführt werden soll. Die nationaldemokratische Presse verbreitet systematisch Nachrichten über Mobilisierungen und Truppenkonzentrierungen in Rußland, Aufbruchpläne in Deutschland und verlangt Eingreifen der polnischen Regierung.

In der gestrigen Sitzung der Sejmkommission für Außenangelegenheiten wurde Minister Strzyński von der Rechten scharf angegriffen. Man warf ihm Untätigkeit vor und verlangte Eingreifen Polens in der Memelfrage und Unterstutzung der französischen Sanktionen im Abetalande. Der Minister erklärte, daß weder Polen noch die Nachbarstaaten mobil machen und daß niemand Truppen an der Grenze konzentriere. Die polnische Politik müsse eine ausgesprochen friedliche Tendenz besolgen. Das Verlangen der Rechten Frankreich im Augenblick aktiv zu unterstützen, lehnte der Außenminister mit Ruhe ab. Der Ministerpräsident Sikorski gab gleichzeitig den Vertretern der Presse Erklärungen, in denen er ebenfalls die friedliche Tendenz Polens betonte. Er glaubte die Kriegsgerüchte in erster Linie als Verschwörung zu erklären zu können. Man habe die Maßnahmen der Regierung absichtlich mißdeutet. Die Reisen des Generalkonsuls und des Kriegsministers seien nicht mehr als die normale Tätigkeit des Kriegsministeriums, ebenso wie die Registrierung der Reservisten. Diese Maßnahmen hätten mit Kriegsabsichten und Kriegsgefahren nichts zu tun.

Der Zusammenbruch der Mark.

Der Niedergang der deutschen Währung ist mit dem Beginn dieser Woche in eine Panik übergegangen. Der Dollar, am Sonnabend, den 13. noch auf 10,800, sprang am Montag auf 11,875 und dann mit einem fahnen Satz auf 18,700 und schied auf 24,000. Damit ist der Wert der Mark auf ein Sechstausendstel ihres Vorkriegsstandes, auf 0,8 Goldmarken angelangt. Diese katastrophale Minderrung des Auslandsbewertes überträgt sich ebenso pausenlos auf den Binnenmarkt. Auslandsrohstoffe wie Baumwolle und Metalle verzeichnen sprunghafte Preiserhöhungen von Tag zu Tag, mit ihnen auch die Auslandslebensmittel, und dicht hinter ihnen folgen die inländischen Lebensmittelpreise des freien Marktes. Wieder legt eine Periode der Vorratskäufe ein. Das Angebot an Waren geht zurück, Wertpapiere, die Verhältnisse auf Sachwerte vorziehen, also insbesondere Aktien, erfahren gewaltige Kurse. Die Marktlage der Mark hat in den schwersten Tempo eingeleitet und die Wirkung auf das Volksganze wäre eine entsetzliche Panik, wenn das deutsche Volk aus früheren Perioden des Marksturzes her diesen Vornel nicht schon einigermaßen gewohnt wäre. Es ist überdies bezeichnend, daß das Interesse der deutschen Sozialisten sich vorwiegend solchen Unternehmungen widmet, deren geschäftliche Entwicklung durch die Besetzung der Ruhr gefördert wird. Der gewaltige Ausfall an Steinkohle, der durch Produktions- oder Verkehrsstörungen oder durch eigenmächtige Verfügungen der Franzosen über die heimische Kohle ohne Rücksicht auf das Versorgungsprogramm des Abriens Deutschlands zu erwarten ist, wirkt natürlich die Gerinnungsansichten der Herbergschiffahrt, da wir in verstärktem Maße englische Kohle werden einführen müssen. Die Folgen davon sind erhebliche Kurstiefen für Schiffahrtsgesellschaften.

Dieser Tausch um das goldene Stab ist der Ausbruch der nationalen Trauer um die Besetzung des Ruhrgebietes, wie die Worte sie ausspricht. Unstills stehen die die zur Führung der Wirtschaft berufen sind, neben diesen Vorkäufen. Dabei sollte die Entwicklung des Volkswirtschafts geachtet haben, daß die Lage für das gesamte Volk entsetzlich ernst ist. Wieder vollzieht sich die gewaltige Vermögensumverteilung, die die Vorkäufe der Armen, welche ihre Besätze zu nicht an nähern der Geldwertminderung anpassen können, an den letzten Heub, die Arbeiterkraft um den größten Teil ihres Reallohnes bringt.

Die Stabilisation der deutschen Mark, auf die man sich noch vor wenigen Wochen Hoffnungen machen konnte, scheint jetzt vollends unmöglich. Reparationsanfragen werden mit dem Marand entgegen. Wenn nicht endliche Maßnahmen ergriffen werden, um uns von dem Dollar-Wadstum zu befreien, dann ist unser Lebensweg unabwehrbar.

Englisches Militär in Memel.

Wie gemeldet wird, sollen in Memel endlich zwei englische und ein französischer Kreuzer eingetroffen sein. Englische Soldaten seien gelandet worden und ständen an der Präsektur Posten. Die Umgebung der Präsektur und der Kasernen, in der sich die französischen Truppen befinden, würden gewissermaßen als neutrales Gebiet angesehen. Meldungen über einen Rückzug der Litauer sind jedoch unzutreffend. Der in Memel eingetroffene englische Admiral hat mit den Litauern verhandelt. Über das Ergebnis der Verhandlung ist jedoch noch nichts bekannt.

Gegenwärtig bestehen in Memel neben dem französischen Oberkommissar, der aber von niemand beachtet wird, zwei Regierungen. Das alte Landesdirektorium ist zwar nicht vollständig, da einige seiner Mitglieder flüchten mußten, doch leistet ihm die Beamtenchaft weiterhin Gehorsam, wodurch es stärksten Einfluß ausübt. Daneben versucht die aufstrebende Regierung Simonaitis, die Verwaltung allmählich zu übernehmen. Diese ruft zur Bildung einer freiwilligen Armee auf. Es sollen sich auch zahlreiche Personen melden, jedoch oft recht zweifelhafter Natur, darunter zahlreiche Kommunisten, die hoffen, auf diese Weise in den Besitz von Waffen zu gelangen.

Die die Eisenbahndirektion in Königsberg mittelst, wird der Gesamtverkehr mit dem Memelgebiet heute wieder aufgenommen. Der litauische Zug Dapshoren-Kowno ist gestern ebenfalls zum erstenmal wieder abgelassen worden. Die zerstörten Eisenbahnbrücken bei der Försterei und bei Spedkrug sind wiederhergestellt.

Deutscher Protest gegen die französische Saarbesetzung.

Wegen der Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet hat die Reichsregierung erneut beim Völkerbunde Verwahrung eingelegt. Die deutsche Note betont, daß es mit der Idee und dem Zweck einer Volksabstimmung in keiner Weise vereinbar ist, wenn in dem Abstimmungsgebiet Truppen einer der Mächte, die im Wettbewerbs um den endgültigen Besitz des Landes stehen, mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden. Sie wiederholt gegenüber dem Völkerbunde ihre Bitte, Maßnahmen zur beschleunigten Zurückziehung der Truppen aus dem Saargebiet zu ergreifen.

Eintritt Amerikas in die Reparationskommission?

Der amerikanische Staatssekretär Hughes hat in einer Tageskrift seine Meinung über die Tätigkeit der amerikanischen Beobachter in London bei der Reparationskommission ausgesprochen. Die Regierung soll die Entschaltung über die Ernennung eines amtlichen Vertreters für die Reparationskommission, wie verlautet, wohlwollend erwägen.

Die Hoffnung auf Rußland.

In der kritischen Lage, in der sich gegenwärtig Deutschland befindet, zeigt sich erneut der unpolitische Sinn und die unpolitische Einstellung breiter Kreise des deutschen Volkes. Es ist nicht nur bezeichnend, daß man sich über die ungeheure wirtschaftliche und politische Tragweite des Konfliktes mit Frankreich keine Rechenschaft abgibt und sich wie in den Jahren des Krieges an patriotischen Phrasen und großen Worten befreit, noch wesentlich ist, daß man sich in denselben unpolitischen Kreisen des Volkes Illusionen hingibt, die in krassem Widerspruch zu der Wirklichkeit stehen.

Eine dieser Illusionen ist die Hoffnung auf Rußland. Wieder, wie zur Zeit des russisch-polnischen Krieges, machen sich Anzeichen einer nationalbolshewistischen Bewegung in Deutschland bemerkbar. Träger dieser Bewegung sind gerade jene Kreise des Bürgertums, die sich sonst mit Hoch und Innem gegen den Sozialismus und Kommunismus wenden. Was sie wollen, ist die militärische Unterstützung, die sie in Sowjetrußland zu finden hoffen. Diese Spekulation, die ebenso verkehrt wie verbrecherisch ist, findet merkwürdigerweise Anklang auch in solchen Kreisen, die mit den radikalen Zielen der Nationalbolshewisten nichts gemeinsam haben. Man glaubt, wie im Sommer 1920, daß man nur die Hand anzuheben brauche, um die russische rote Armee und die angeblichen großen Massenverbände Sowjetrußlands dem deutschen Volke zur Verfügung zu stellen. Und man vergißt, daß man durch solche Erwartungen nicht nur den Blick von wirklichen Problemen der Gegenwart ablenkt, sondern auch unermesslichen politischen Schaden anrichtet.

Das deutsche Volk kann mit Benützung der Tatsache vergleichen, daß die Regierung Sowjetrußlands mit derselben Schärfe und Energie gegen den Gewaltakt und Rechtsbruch des französischen Imperialismus protestiert, wie es die leitenden Körperlichkeiten der englischen, französischen und belgischen Arbeiter tun.

Aber zwischen den Kundgebungen internationaler Solidarität der russischen Arbeiter für das deutsche Proletariat und den besonderen Zielen der russischen Staatspolitik, die sich der kommunistischen Internationale nur als Werkzeug bedient, liegt ein Abgrund, über den sich jeder deutsche Arbeiter Rechenschaft ablegen muß, wenn er nicht als Kollaborateur für Unternehmungen dienen will, die mit den Zielen der sozialistischen Arbeiterbewegung nichts gemeinsam haben.

Gegenwärtig erregt in Frankreich die Veröffentlichung der Thesen und Äußerungen ungeheures Aufsehen, die einer der russischen kommunistischen Führer, Bucharin, auf dem letzten Moskauer Weltkongress zur Frage der kommunistischen Außenpolitik bekanntgegeben hat. Diese bedeuten nichts anderes als das offene Abdrehen der kommunistischen Internationale in das imperialistische Fahrwasser, da nach diesen Thesen Sowjetrußland berechtigt ist, Militärabkommen mit dieser oder jener bürgerlichen Regierung zu schließen, um mit ihrer Hilfe eine andere Bourgeoisie über den Haufen zu werfen.

Diese Abkehr von kommunistischer Politik bedeutet in der Praxis der Sowjetregierung nichts wesentlich Neues. Die ganze auswärtige Politik der Sowjetregierung ist namentlich in den letzten Jahren von dem Bestreben erfüllt gewesen, durch Bündnisse mit der einen oder anderen bürgerlichen Regierung imperialistische Expansionspolitik zu treiben. Das ist lediglich die Tatsache, daß diese Politik zur offiziellen Politik der kommunistischen Internationale gemacht wird, und daß von nun ab die kommunistischen Arbeiter in allen Ländern verpflichtet sind, nach der jeweiligen Direktiven der Moskauer Exekutive den Kriegsbefehlen dieser oder jener bürgerlichen Regierung Folge zu leisten.

Es ist durchaus verständlich, daß die Veröffentlichung dieser Richtlinien im französischen Proletariat eine ungeheure Erregung auslöst hat. Um so mehr haben wir deutschen Sozialdemokraten die Pflicht, uns gegen diesen verbrecherischen Umkehr zu wenden und die imperialistische Ausartung des Kommunismus vor der gesamten deutschen Arbeiterklasse zu brandmarken. Mit aller Entschiedenheit muß der Gedanke kollektivistischer Kriegskriege mit oder ohne bürgerliche Bundesgenossen zurückgewiesen und vielen Methoden gegenüber an die alte Klassenkampftaktik des internationalen Proletariats erinnert werden, die heute mehr denn je als Richtschnur des praktischen Handelns der Arbeiter aller Länder dienen muß.

Die Einschränkung der Vergnügungssucht.

Da dem nunmehr veröffentlichten Erlaß des preussischen Ministers des Innern über Einschränkung der öffentlichen Verkaufsstellen und des Zirkulationsverkehrs wird verfügt, daß in allen Provinzen umgehend Voll-

zeiverordnungen erlassen werden, die geeignet erscheinen, die Befugnisse der Vergnügungssucht und Genussucht herabzusetzen und Bekämpfung zu ermöglichen. Die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften, Theater usw. ist einzuschränken bis äußerstens 11 Uhr abends. Sesseltische und private Tanzsaalbetriebe in Gast- und Schankwirtschaften und mit solchen in Verbindung stehenden Räumen sind zu verbieten. Ausnahmen sind auf besondere Fälle zu beschränken. Der Verkauf alkoholischer Getränke an Jugendliche unter 16 Jahren ist zu untersagen.

Die Vertreter der von diesem Erlaß betroffenen beruflicher Arbeitnehmer und Arbeitgeber protestierten gestern in einer Versammlung gegen die angeforderten Maßnahmen. Es wurde betont, daß im Falle der Durchführung der Maßnahmen mit einer sofortigen Entziehung sämtlicher Gewerkschaften zu rechnen sei. Heute sollen in der Reichshauptstadt mit den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppen Verhandlungen stattfinden.

Der Protest der englischen Sozialisten.

Der Nationalrat der Independent Labour Party hat an die Mitglieder der sozialistischen Arbeiterpartei Frankreichs, Belgien und Deutschlands ein Schreiben gerichtet, in dem er die Begeisterung der englischen Arbeiter gegen die Forderung des Ruhrgebietes verurteilt. In England gebe es natürlich nur eine Meinung über diesen Vorschlag. Der Brief soll „eine Volkstafel heißer Sympathie“ an die deutschen Arbeiter „in der gränzenlosen Prüfung“ sein. Es heißt in ihm:

Wir begreifen vollkommen, daß die Forderung der Ruhr einen Schlag bedeutet, nicht allein für die Arbeiter dieses Gebietes, die die Sklaven eines fremden Vorkrieges geworden sind, sondern auch für das gesamte wirtschaftliche Leben Deutschlands. Der Militarismus der Sieger enthält nur allzu deutlich sowohl im Rheinland wie auch an der Ruhr den Kern des Geheimvertrages, der auf die Besetzung dieses kerndeutschen Territoriums vom deutschen Vaterlande hinzielt. Ebenso wie wir gegen den Imperialismus der englischen reaktionären Klasse Front machen, wenn er einen Krieg anzettelt, um Petroleum und Territorium im Orient zu erwerben, so durchschauen wir klar die Gründe, die den französischen Kapitalismus dazu bewegen, die Kontrolle der deutschen Kohlenproduktion zu erlangen und die Ziele der französischen Nationalismus zu verfolgen. Seit dem Weltkrieg hat die Politik der Sieger die deutsche Republik unterminiert, die Kräfte der Reaktion und des Militarismus gefördert und die Arbeiter Zentral-Europas in eine Armut geführt, die die Kultur selbst gefährdet. Auch wir sind nicht von diesen Räten freizubekommen, denn der Ruin Europas ist die Erklärung für die Arbeitslosigkeit, unter der wir leiden. In dem wir euch unsere Grüße und Anteilnahme senden, geben wir euch die Versicherung, daß wir gearbeitet haben und immer arbeiten werden für die Revolution des Friedens, den der Imperialismus der Sieger unserm Land auferlegt hat.

Das Schreiben behauptet, daß die Gewerkschaften in Frankreich und Deutschland sich über den Wiederaufbau verständigt haben und erklärt, daß die englischen Arbeiter auf die Streikung der französischen Schuld an England ebenso wie auf den Verzicht Englands auf seinen Reparationsanteil hinzuwirken werden. Von der Forderung des Rheinlandes wird gesagt, daß sie mehr als irgend etwas anderes die einheitliche Forderung des englischen Volkes gegen Frankreich vertritt.

Schmerzhaft für die französische Bluttat. Von dem Oberbürgermeister von Bochum ist an den französischen Militärkommandanten der Stadt ein Schreiben gerichtet worden, in welchem um Unterbindung der Grabschändung bzw. Verletzung von Bochumer Bürgern durch französische Soldaten gebeten wird und die Verhängnisvollen für den entstandenen Schaden an Leib und Leben verantwortlich gemacht werden. Der französische Oberst, welcher für die Vorgänge in Bochum verantwortlich ist, ist abberufen worden. Bochum wird durch ein neues Regiment belegt werden.

Englands Handelskammern für ein deutsches Memorandum. Auf der Sitzung des Verbandes britischer Handelskammern wurde mit sämtlichen Stimmen der Bericht der Zeitung über die Reparationsfrage angenommen. Darin wird erklärt, daß Deutschland für eine gewisse Zahl von Jahren unbedingt ein Memorandum gewährt werden müsse.

Strafmaßnahme der Berliner Metzgerei. Die Funktionäre der Metzgerei haben infolge zu geringen Entgeltens der Unternehmer beschloßen, ab Montag den Lohn zu proklamieren. Die Arbeiter haben in der Folge einen Lohn von 45 Mark bekommen. Die Abforderung soll 400 Mark betragen. Das Angebot der Unternehmer wurde gegen eine Summe abgelehnt.

Die Besatzungstruppe der Gräfin Schlieffen. Kürzlich brachten wir die Nachricht, daß die Gräfin Schlieffen, die am 20. Januar v. J. vom Schwurgericht Berlin wegen Auf-

forderung zur Ermordung des Majoratserben zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, ihre Strafe bisher nicht anmerkte, sondern Strafbüchse erhalten hat. Sie mitgeteilt wird, verübt die Gräfin Schlieffen jetzt ihre Strafe im Gefängnis zu Breslau. — Seit wann die Gräfin die Strafe verbüßt, wird jedoch nicht erfragt.

Ein Doppelleben.

In Berlin hat dieser Tage ein Prozeß stattgefunden, der mit der Verurteilung einer der interessantesten Geschlechter, gehalten unserer Zeit endete. Bernotas — dies der Name — hat ein seltsames Doppelleben geführt. Am Tage ist er der reiche, vornehme Mann gewesen, nachts ist er mit anderen eingebrochen; er selber gibt einige hundert Fälle an. Dekorateur von Beruf, Vizeigentümer an der Ostsee mit Spielklub, Regattabesitzer, erfolgreicher Pferdespekulant, glücklicher Ehemann und Vater, ein Mann mit gesellschaftlichem Schick, dem ein langsamer, jedoch steter Aufstieg in der Handels-, Schieber- und Halbwelt des Kurfürstendoms geschert schien. — Was trieb ihn in fremde Wohnstätten, zu fremden Kostbarkeiten? War es Geld, schnell reich zu werden, oder war es Vorrat — unüberwindlicher Reiz nach ungeheurer Verrentung? Wohl beides. Wie einfach schien es doch, mit Reich und Schraubenzieher angeschlossen, in fremde Zimmer einzudringen, um sich das Eigentum an der Hand zu machen. Es waren fast visuelle Zwangsverhältnisse, die ihn immer wieder antrieben. Er fand keine Ruhe, bis er nicht wieder ging, er konnte nie genug haben, obgleich er mit den Wintern nichts mehr anzufangen mußte. Das Wort ward zum Selbstwack und hatte damit seinen Sinn verloren. In das nicht die Psychologie des „Mannes“ des Jahrhunderts? Eins oder beide er dem letzten sogar vorant: er beschloß Fortzug. Von den erkräften Gegenständen stellte er in seiner Wohnung nur das unter, was in den Still — in den kostbarsten Porzellanen, Bronzen, Teppichen, Celamöbelen, Möbeln — paßte, alles andere ließ er als „Ware“ ab. Und seine durch Diebstahl, unter Beihilfe des Buchhändlers Böhmke erbenetzte Bibliothek setzte von einer nicht geringen Antikensammlung.

Neben ihm, als Geseandter, sein Freund Saminski. Erblich durch seinen alkoholischen Vater schwer belastet, unglücklich im höchsten Grade, mitaltät in seinem Erbleben, ein Schilmsender im Wachen und im Traum, zu kneien mehr wie Wachs, ist er in seinem krankhaften Ansehensbedürfnis an sllagerrechten, bestimmten und sllagebunden Verordnungen hinangeblieben und fand in ihm sein Verhängnis. Unheilbringend und unfähig, trotz intensiven Beslangens und schächterer Verluste, von ihm loszukommen, durch den tragischen Tod seines Bruders, den er selbst verschuldet zu haben glaubte, an Bernotas als gefährlichen Genossen dieses Todes endgültig gekettet, hündlich demselben ergeben, bringt ihm die ärztlichen materiellen Opfer, solat ihm zwei Jahre hindurch auf den ersten Platz, trotz allen Gewissenbissen, durch die und Mann.

Als der Kriminalkommissar ein anschauliches Bild des gemeinlichlichen Treibens der beiden Angeklagten, auf deren Konto zahllose Diebstähle in Privatwohnungen und in Luxushotels zu schreiben sind und der Staatsanwalt eine Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus beantragte, meinten die Angeklagten. Das Verdict verurteilte Bernotas wegen gemeinlichlichen schärferen Bandendiebstahls zu einer Strafe von zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Dem Angeklagten Saminski wurden mildernde Umstände angebilligt. Er erhielt drei Jahre Gefängnis.

Wirtschaft, Handel und Schifffahrt.

Ermächtigung der deutschen Zolltarife auf dem Stand der Weltmarktpreise. Die Verflechtung der deutschen Welt hat am Weltmarkt nicht die Wirkung gehabt, wie das bisher bei gleichen Veranlassungen der Fall war. Von einer weitern Preissteigerung der Weltmarktpreise kann nicht die Rede sein. Allerdings ist auch der im Dezember zweifellos vorhanden gewesenem Tendenz einer Preissteigerung der höchsten Preisliste gemüßigt worden ein Mangel vorgezogen worden. Am Weltmarkt waren die Weltmarktpreise wesentlich überhöht worden. Die Weltmarktpreise gleichen sich nunmehr im Verhältnis zu der Verflechtung der deutschen Welt dem Weltmarktpreisen an. Der Import ausländischer Güter wird bei den derzeitigen Weltmarktpreisen immer schwieriger. Die Weltmarktpreise sind nur noch in vereinzelt Fällen erntemeselbar.

Teuerung auch in Frankreich und Belgien. Die Preise stehen im Ausland jetzt mehr etwas an, so in den Vereinigten Staaten im November um 2 v. H. Empfindliche Teuerung macht sich dagegen in Frankreich und Belgien mehr und mehr infolge der Inflationsverflechtung geltend. In Frankreich stehen die Preise für Roggen um 13 v. H., Gerste 9 v. H., Hafer und Weiz 8 v. H., Salz und Butter 11 v. H., Kaffee 8 v. H., Tee 2 v. H., Kakao 8 v. H., Ruder 14 v. H., Baumwolle 24 v. H., Wolle 8 v. H., Kupfer 10 v. H., Zink und Aluminium 15 v. H., Eisen 5 v. H. In Schweden sind die Preise im ganzen weiter um 6 v. H. gefallen.

Münzverflechtungen und Volksaufrände in Danzig.

(Eine volkswirtschaftliche Studie.)

Während wir es ohne weiteres: Die gegenwärtige engherzige Verengungspolitik ist durch die Schließung des Weltmarktes herbeigeführt worden. Die aufgehobene Geldzirkulation mit einem hohen Zinssatz ist gefällig, und nun kann oder will niemand den bürgerlichen Zustand ändern. In alteren Zeiten wurde die Welt viel besser über die Währung und ihre Grundzüge, die Münze. Als nach der Schlacht bei Sonnenberg am 15. Juli 1520 der Orden die Münzen im Gebiete zu verflechten begann, geriet Bismarck'scher Konrad Henckes mit dem Kaiser von Danzig in Streit.

In Danzig wurden mit im ganzen Ordensstaaten Silber, Gold, Kupfer, Zinn, Eisen und Blei geschmitten. Als nun Kaiser Maximilian II. als Kaiser von Spanien die Münzprägung des Reiches an sich zog, wurde die Münzprägung in Danzig durch die Kaiserliche Münzstätte in Wien unterbrochen. Die Münzprägung in Danzig wurde durch die Kaiserliche Münzstätte in Wien unterbrochen. Die Münzprägung in Danzig wurde durch die Kaiserliche Münzstätte in Wien unterbrochen.

Die Münzverflechtungen des Danziger Landes durch die Kaiserliche Münzstätte in Wien unterbrochen. Die Münzprägung in Danzig wurde durch die Kaiserliche Münzstätte in Wien unterbrochen. Die Münzprägung in Danzig wurde durch die Kaiserliche Münzstätte in Wien unterbrochen.

Kaisermünzen, so daß die Unruhstifter harte Strafen erlitten mußten. — Nach der Loslösung Danzigs vom Ordenslande wurde auf der „Lagfahrt zu Erling 1454“ beschloßen, daß alles dem Orden gehörige Gut eingezogen und zu Geld gemacht werden sollte. Damals wanderten viele silberne Rindengelder, die in die Kirchen der Ordensburgen entnommen worden waren, in die Münze, und 1457 erhielt Danzig vom König Kasimir IV. ein Münzprivilegium. Da aber die Lande Polens-Denkens mit den unter Kasimir IV. geprägten Schillingen fast überflutet waren, wurden in Danzig keine besonderen Münzen bis auf weiteres geprägt.

Das Volk wachte stets über den Gehalt nicht nur der Münzen, sondern auch der Edelmetalle, und wiederholt mußte gegen einzelne Uebelstände und die verflechteten polnischen Münzen eingeschritten werden. In Aufständen ist es allerdings kaum nicht mehr gekommen. Dr. J. . . .

Gefahren der Weltmarktpreise. Durch das russische Auswärtigen der Weltmarktpreise und das unruhige Wiederkommen von Russland in die Welt, wobei unruhig das Weltmarktpreise über sich erheben wurden, ist werden die Weltmarktpreise über sich erheben und stellen sich zu dem Weltmarktpreise. In den Weltmarktpreisen werden die Weltmarktpreise an den Weltmarktpreisen. Die Weltmarktpreise werden die Weltmarktpreise an den Weltmarktpreisen. Die Weltmarktpreise werden die Weltmarktpreise an den Weltmarktpreisen.

baumwollenen und anderen leicht brennbaren Gegenständen durchzieht. Die deutschen Hafenordnungen und Revierbestimmungen kennen ein wirksames Verbot gegen das Auswärtigen von Alkoholischen Wasser oder Weinschänden in die Häfen und Fahrwasser nicht. Neben man, daß die Zahl der abbreuenden Dampfer ständig zunimmt — es sind heute bereits 310 Schiffe von insgesamt 1504346 Br.-Reg.-Tonnen, die mit Vorseerung versehen sind —, so muß unverzüglich bei der Regierung auf Maßnahmen gedrungen werden, die es ermöglichen, gegen eine solche rückstillsche Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit der fremden Schiffe einzuschreiten. — In England ist am 1. Januar ein Gesetz in Kraft getreten, das die Schiffe, die ihre Destants in Buchsen, im Wasser, an der Küste oder in Wästen auszuweisen, mit sehr hohen Geldstrafen bestraft. Wie der englische Naturforscher Martin Duncan berichtet, herben die Seebügel in den Häfen von Großbritannien zu Tausenden dadurch, daß das Del das Gekocher der Bügel verflucht und sie dadurch dem Tode angeschlossen werden. In den Häfen werden tote Seebügel aller Art in großer Zahl angeschlossen, die nur aus diesem Grunde ihr Leben eingeschätzt haben.

Ein einfaches Mittel gegen den Schluck. In der „Deutschen Medizinischen Wochenchrift“ wird ein sehr einfaches und selbst in den hartnäckigsten Fällen wirksames Mittel gegen Schluck empfohlen. Der Schluck ist nichts anders als ein Zwerchfellkrampf und soll sehr einfach dadurch behoben werden, daß man mit dem Daumen beider Hände unter die Rippenbogen greift und sie auseinanderzieht. Dadurch wird das Zwerchfell gehoben, und der lästige Schluck soll sofort aufhören. Wir hatten allerdings noch keine Gelegenheit das Mittel auf seine Wirksamkeit nachzuprüfen.

Opfer des Okkultismus. In Wien hat der Schriftsteller Herbert Silberer in einem Zustande nervöser Ueberreizung Selbstmord begangen. Ursprünglich Redakteur einer aeronautischen Zeitung, hat er sich seit einigen Jahren viel mit Problemen der Metaphysik und der Telepathie befaßt und scheint schließlich gewissen okkultistischen Phantasieren zum Opfer gefallen zu sein, die in einem Teil der Wiener Intelligenz größtenteils

Danziger Nachrichten.

Neue Wege im Bestattungswesen.

Erst ein Menschlein in die Gesellschaft ein, so kostet das heute einige Tausende, scheider er aus, so kostet das ebenfalls viele Tausende. Diese Kosten müssen aufgebracht werden, mögen sie noch so unabweisbar erscheinen. Infolgedessen mehren sich die Fälle, in denen die Gemeinde oder andere Körperschaften die Beerdigungskosten vorstrecken oder gar übernehmen müssen, denn die Geldentwertung, die einer Enteignung der Kleinrentner gleichzusetzen ist, hat für unsere Ältern die folgenschwerste Wirkung. Nicht nur die paar Spargrößen sind entwertet, auch die paar Mark Rentenunterstützungen reichen zum Leben nicht aus. So daß ein Werkstätten nach dem anderen zur Veräußerung kommt. Für die wertehaltende Arbeiterkassen liegt es nicht anders. Ein in der Volkstrust des Lebens lebender Arbeiter verdient knapp so viel, daß er seine Familie vor dem Verhungern bewahren kann; einen Kopfpennig wegzunehmen, dazu reicht es nicht und kommt bei der steigenden Geldentwertung auch gar nicht mehr in Betracht. Also teilt in Familien, wo der Ernährer den Lohn beimbringt, über ein Todesfall verheerende Wirkungen aus; noch viel schlimmer sind die Fälle, in denen der Ernährer selbst durch Todesfall ausfällt.

Dah wir so lange an Allergebräutem, besonders im Bestattungswesen, festhalten, liegt einmal an den Menschen selbst, die immer noch nicht einsehen können, daß unsere Notlage ganz andere Maßnahmen erfordert. Die Feuerbestattung, die früher von der Kirche energisch bekämpft wurde, konnte sich nur in den Wohlhabenden und wenigen Mittelstadien durchsetzen. Wäre die Feuerbestattung weit verbreitet, würden a. B. die Sargkasten weggelassen; es könnte ohne weiteres immer ein bestmöglicher oder gewinnlicher Sarg verwendet werden, für den nur eine geringe Leihgebühr zu entrichten wäre. Bei der Erdbestattung wirkt diese Sargentziehung nicht aus.

Jetzt laßt nun allwärts der Plan auf, die Bestattungskosten auf die Gemeinde zu übertragen. In der Stadtverordnetenversammlung ist der Gedanke mehrfach erörtert worden. Der Gedanke ist auf, die Durchführung nicht aber auf Schwierigkeiten.

Sind diese Schwierigkeiten unüberwindbar? Wir lauen nein! Sie können bei erstem Willen überwunden werden, müssen sogar schnell überwunden werden, denn der Bestattungsnotstand drängt auf Abhilfe. Vor allem hat die Gemeinde für jeden Einwohner das Bestattungsrecht zu übernehmen. Das darf nicht in der Form geschehen, die an die frühere Armenbestattung erinnert, die den Spottnamen „Malkenqueische“ trug, sondern einfach und schlicht. Wollen die Einkommenslosen eine andere Art, dann müssen sie die entstehenden Mehrkosten selbst bezahlen. Die Mittel hierzu können durch eine a. B. mäßige Umlage bestraft werden, von der sich niemand ausschließen darf nur Kranke und Sozialrentenempfänger seien ausgeschlossen. Wollen sich hierzu steuerliche Schwierigkeiten, so muß die Form gefunden werden, diese zu beseitigen. Die Einwohner können ja in ihrer Gesamtheit nach dem Muster der Zwangsversicherungen einen Bestattungsverein bilden, von dem gleichmäßige oder auch unterschiedliche Beiträge erhoben werden, je nachdem die Mehrheit der Einwohner neigt. Es gibt auch andere Möglichkeiten, und zwar durch Zuschläge an den Gemeinden verbleibenden Steuern so viel Mittel der Gemeinde anzuführen, als sie für die Einzelbestattung jährlich aufbringen muß.

Die Gemeinde Scharnhorst bei Bremen hat die Bestattungsfrage bereits praktisch gelöst. Die Bestattungskosten werden durch Umlage von allen Steuerzahlern der Gemeinde, soweit dieselben das 18. Lebensjahr erreicht haben, einen selbständigen Beruf ausüben oder als Hausfrau bzw. Tochter in Frage kommen, erhoben. Sämtliche Steuerzahler werden in fünf Gruppen eingeteilt, und zwar gehören in die Gruppe 1 alle Mädchen über 18 Jahre, Gruppe 2 alle Arbeiter, Beamten und kleinen Angestellten, Gruppe 3 alle höheren Beamten, Geschäftsführer, Pächter, Gruppe 4 alle kleineren Landwirte und großen Pächter, Gruppe 5 alle arbeitslosen Landwirte und Unternehmer. Die ganzen Bestattungskosten, einschließlich Sargen und Träger, werden von der Gemeinde übernommen. Sarg und alles Danaerische wird in einfacher Form gehalten und geliefert. Familien, denen die vorerwähnte Form und Ausführung nicht genügt, und die eine bessere Ausführung wünschen, verlieren teilsweise Anspruch auf Bestattungskosten.

Dieses Umlagenverfahren der Gemeinde Scharnhorst ist schon ein Stück gemeinlicher Menschlichkeit. Die Kosten der Umlage werden von den einzelnen Gruppen mit progressiver Steigerung getragen, so daß jeder Gemeindeglieder im Verhältnis seiner Vermögenshöhe beiträgt.

Auch andere Wege führen zum Ziel, und es liegt an der Initiative in den Gemeinden, einen Notstand zu beseitigen der zu beseitigen ist und auch beseitigt werden muß.

Der Wechsel im Oberkommisariat.

Wie bereits mitgeteilt, wird das Bureau des Vorkommisariats bereits am heute geschlossen. Der Oberkommisariat Dölling führt die Geschäfte von West aus, wohin er sich bereits am nächsten Sonntag des Tages begeben hat. Nach der Meinung eines Oberkommisariats durch den Vorkommisariat in West wird General Dölling vorübergehend den neuen Oberkommisariat in Danzig in sein Amt einziehen. Als neuer Oberkommisariat soll neben andern Leht auch Professor Anton Köchel in Danzig in Betracht kommen und zwar weil er als Sachverständiger des Vorkommisariats in Danzig schon in Danzig besonders anerkannt erschienen ist. Von welcher Seite seine Kandidatur anstreben ist, wird nicht mitgeteilt. Wenn auch die Wahrscheinlichkeit heute als unwahrscheinlich angesehen werden muß, so fragt es sich doch, ob die Voraussetzungen dieses Gebietes ausreichend sind für die Beurteilung der wichtigsten Fragen, die hier in Danzig zur Entscheidung stehen.

Die Polen gegen die russische Zeitung in Danzig.

„Triennal Wozniak“ scheint die russische Zeitung in Danzig sehr unangenehm zu sein; denn das Blatt greift die Schriftleiter der russischen Zeitung persönlich an. Gibt polnisch und folgende Zeilen: „Wahrscheinlich war uns nur bekannt, daß Danzig ein polnisches Land ist. Die anderen Staaten aber hatten das Recht, sich auch dieses Landes zu bedienen. Es ist doch sehr komisch, wenn dieses Blatt der Stadt Danzig den Charakter eines internationalen Hafens verleiht.“

Das Mindestkapital bei G. m. b. H. und Aktiengesellschaften. Durch einen dem Volksrat vorgelegten Gesetzentwurf wird das Mindestkapital bei G. m. b. H. von 20 000 auf 500 000 Mark heraufgesetzt. Das Grundkapital einer Aktiengesellschaft muß mindestens 1 Million Mark betragen. Die Maßnahme wird mit der Geldentwertung begründet. Infolge der Geldentwertung ist es heute nicht mehr möglich, daß eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital von zwanzigttausend Mark ein kaufmännisches Unternehmen begründet. Das augenblickliche Mindestkapital von zwanzigttausend Mark reicht heute nicht einmal zur Miete und zur Einrichtung des Geschäftsortes aus. Wenn auch heute noch viele Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital von zwanzigttausend Mark begründet werden, so geschieht dies nur, um Kosten und Steuern zu sparen; das Betriebskapital wird in solchen Fällen durch Darlehen der Gesellschafter an die Gesellschaft aufgebracht. Aus demselben Grunde rechtfertigt sich auch die Einführung eines Mindestgrundkapitals für die Aktiengesellschaften. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes steht der Entwurf den Tag der Verkündung vor. Dabei wird für Gesellschaften, die vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes bereits im Handelsregister eingetragen sind, nicht die Notwendigkeit begründet, eine den neuen Vorschriften entsprechende Erhöhung des Stammkapitals oder der Stammeinlage herbeizuführen.

Die Lohnvereinbarungen im Baugewerbe. Bekretung der Gehirngeldanlage vom Steuerabzug. In einer gestern abgehaltenen Vertrauensmänner- und Bundeslegiertenversammlung des Deutschen Baugewerksbundes gab Geschäftsführer Brill den Bericht über die Lohnverhandlungen. Er schilderte kurz den Gang der Verhandlungen und teilte mit, daß, weil die Parteien sich über die neu zu zahlenden Löhne am Sonnabend nicht einigen konnten, sie gemeinsam das Parlament anriefen, und der Senat ersucht wurde, einen Unparteiischen zu ernennen. Dieser ernannte den Vorsitzenden des Gewerbegerichts Regierungsrat Reberer, der zu Mittwoch das Parlament zusammen gerufen hatte. Dieses sollte nach längerer Beratung nachfolgenden Spruch:

Für die Woche vom 12. bis 17. Januar erhalten die Arbeitnehmer auf die am 30. Dezember 1922 vereinbarten Löhne einen Zuschlag von 20 Prozent, somit betragen die Stundenlöhne also:

für Maurer, Zimmerer, Zementfahrbreiter	720 Mt.
für Einschaler	702 Mt.
für Zementarbeiter	666 Mt.
für Bauhilfsarbeiter	654 Mt.
für Tischler, Erd- und Flisarbeiter	648 Mt.
für jugendl. Arbeiter von 15 bis 17 J.	188 Mt.
für jugendl. Arbeiter unter 15 J.	158 Mt.

Für die Woche vom 18. bis 24. Januar erhalten die Arbeitnehmer einen Zuschlag auf die am 30. Dezember 1922 vereinbarten Löhne, der sich errechnet auf Grund der letzten Dezembersteuerungszahl und der Durchschnittsziffersteuerungszahl für Januar 1923.

Für die Woche vom 25. bis 31. Januar erhalten die Arbeitnehmer einen Zuschlag auf die am 30. Dezember 1922 vereinbarten Löhne, der sich errechnet auf Grund der letzten Dezembersteuerungszahl und der letzten Steuerungsanzahl des Statistischen Amtes für Januar.

Das Parlament ist darüber einig, daß Fernfahrtschiffe auf 50 Mark abgerundet werden, und zwar die Bruchteile über 50 Pfg. nach oben, sonst nach unten.

Der Redner empfahl, diesen Spruch anzunehmen. Nach längerer Aussprache beschloß die Versammlung dementsprechend. Dann teilte Brill noch mit, daß durch Verhandlungen mit dem Steueramt dieses entschieden habe, daß bei solchen Arbeitern des Baugewerbes, die zur Vorkaufung von Arbeitsgeräten auf eigene Kosten verpflichtet sind, das zur Abgeltung der hieraus erwachsenden Unkosten bestimmte Gehirngeld (jeweils 10 Mark für die Stunde) als Aufwandsentschädigung im Sinne des § 18 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes anzusehen ist und dementsprechend bei Berechnung des geschätzten Steuerabzuges unberücksichtigt bleibt. Sollte bei künftigen Lohnverhandlungen auch das Gehirngeld erhöht werden, so können auch ohne besonderen Antrag die erhöhten Gehirngeldsätze in gleicher Weise behandelt werden, soweit sie, wie bei der jetzt geltenden Regelung, $\frac{1}{10}$ des Grundstundenlohnes nicht übersteigen.

Heranführung der Schutzgrenze für Angestellte.

Infolge der inzwischen eingetretenen weiteren Geldentwertung und der dadurch veranlaßten Steigerung der Gehälter haben die in der Gewerbeordnung und dem Handelsgesetzbuch enthaltenen Schutzvorschriften der Angestellten erheblich an Bedeutung verloren. Sie sollen deshalb erheblich heraufgesetzt werden.

Das Handelsgesetzbuch wird wie folgt geändert: Es werden erlegt: im § 68 Abs. 1 die Zahl „einhunderttausend“ durch die Zahl „vierhundertachtzigtausend“; im § 74a Abs. 2 Satz 1 die Zahl „fünfhunderttausend“ durch die Zahl „vierhundertachtzigtausend“; im § 75b Satz 2 die Zahl „einhundertzwanzigttausend“ durch die Zahl „zwei Millionen vierhundertachtzigtausend“. Im § 133a, 6 Abs. 1 der Gewerbeordnung wird die Zahl „einhunderttausend“ durch die Zahl „zwei Millionen vierhundertachtzigtausend“ ersetzt.

Weitere Schwurgerichtssachen. Vor dem Schwurgericht wird weiter verhandelt werden am 27. Januar gegen den Bureauhilfsarbeiter Hans Doh aus Danzig wegen schwerer Urkundenfälschung. Am 27. Januar gegen die Schlosserfrau Alwine Daale aus Danzig wegen Falschschreibung. In Aussicht steht noch die Sache gegen den Eisenbahnhilfsarbeiter Otto Rein in Danzig wegen Straßenrandes und gegen den Arbeiter Paul Heemann aus Rathhof wegen Straßenrandes.

Der Kartellpreis in Danzig. Von der Kartellkommission für Speisekartoffeln wurden gestern in Zeinern notiert: Erntepreis ab Ost 850 bis 950 Mark. Großhandelspreis frei Danzig 1000 bis 1100 Mark. Kleinhandelspreis in der Stadt Danzig 1200 bis 1300 Mark.

Das bierreichspolnische Handelsabkommen ist nach Mitteilung des polnischen Finanzministeriums am 15. Januar in Kraft getreten.

Als letzte Ausländer ausgewiesen. In der vergangenen Woche sind folgende polnische Staatsangehörige aus dem Gebiete der Freien Stadt Danzig ausgewiesen worden: 1. Der Optiker Gerszon Feimann, weil er wegen verurteilten Mordbetruges zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt war; 2. Margarete Glowniak, weil sie hier der gewerbmäßigen Unmündigkeit nachging und sich der Kontrolle entzog; 3. Wladimir Witkowski, weil sie wegen eines Lebensmittels zu einem Monat Gefängnis verurteilt war, und 4. der Schlosser Wilhelm Malkowski, weil er wegen eines Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt war.

Betrachter Gesetzentwürfe.

Der Hotelbetreiber Ernst Marzialis in Danzig hat bereits einmal bekräftigt, weil er in seinem Hotel den Kulturabend nicht einhalten hat und er fand nun wiederum vor dem Schöffengericht. Er bekräftigte das Personal in seinem Hotel nicht 8, sondern 12 bis 18 Stunden lang. Das der Angeklagte absichtlich den Kulturabend missachtete, dürfte aus der Beschreibung und daraus hervorgehen, daß sein Verteidiger erklärte, Leher in die Lage zu versetzen, daß der Kulturabend aufgegeben werden würde. (21) Der Amtsanwalt beantragte 2000 Mark, das Gericht erkannte auf 50 000 Mark Geldstrafe. Ein beabsichtigtes Verbrechen muß geahndet werden und dies muß durch wirksame Strafen unterstützt werden.

Diesem Urteil kann man nur zustimmen. Rückständiges Strafen müssen durch empfindliche Strafen genahndet werden. Kulturfortschritt ist auch. Gekündigte Weinen besonders gerecht zu sein, dies Gesetz zu mildern.

Der Kulturabend ist eine Kulturverunglimpfung an sich. Man trete sich nicht, daß die Beteiligten an ihr teilnehmen festhalten müssen und gegen die Behörden in Anspruch gestellt werden, die ihnen diese Veranstaltung nehmen wollten. Wo wirklich mal Männer gearbeitet werden muß, da befehlt der Herr der Überstunden, den das Gesetz vorschreibt. Es darf aber nicht gebildet werden, daß der Kulturabend, sabotiert wird. Wenn der Amtsanwalt eine hohe Strafe forderte, weil die Vernehmung allgemein übersehen wird, so war er auf dem richtigen Wege, dem Gesetz die Achtung, der notwendigen Gesetzbetrachter zu verschaffen. Ganz verfehlt aber ist es, diesen Angeklagten die Strafe zu verschaffen zu lassen. Dadurch werden ja die Mitarbeiter geradezu angeleitet, das Gesetz noch kräftiger zu missachten, denn sonstergreifte man auf diesem Wege zur Völligen Straffreiheit kommen. Auch jene Begründung der Straffreiheit, daß die Kulturabende bei Vernehmung der Vernehmung ihre Vertreter kaum aufrecht erhalten könnten, würde doch ganz anders durch Tatsachen belegt werden. Das Gesetz ist nicht zureichend. Die Kulturabende nehmen ungewöhnlich hohe Preise. Die Gastwirte haben es in allerletzter Minute nötig, noch durch übermäßige Ausbeutung ihrer Arbeiter und Angestellten in 10stündiger Schichtarbeit ihre Gewinne zu erhöhen. Es ist auch nicht wahr, was der Angeklagte sagt, daß der Kulturabend in allen Betrieben übertrieben wird. Die Behörden sollten diesen Mißbrauch und eine allgemeine Revision der Gastwirtschaften durch Vernehmung der Angestellten vornehmen und jede Überziehung an Verstrafung bringen. Wenn dabei auf hohe Geldstrafen erkannt wird, so werden sich die Arbeiter sehr beachtet machen.

Der achtschöne Preis. Ein Fleischergehilfe hat in Danzig einem Hochschüler einen Preis und brachte ihn nach Danzig. Der Schüler er will dem Sohne seines Arbeitgebers, dem Hochschüler Johannes Kling in Danzig, in einem Besal, Kling kaufte den Preis für 1500 Mark und hand nun vor dem Schöffengericht unter der Auflage der Geldstrafe. Der Fleischergehilfe, der sich wegen Diebstahls verantworten sollte, war nicht erschienen und in Danzig, Kling gab an, er habe dem Gesellen nur 1500 Mark gegeben und dafür den Preis als Pfand genommen. Das Gericht konnte dieser Angabe aber keinen Glauben und verurteilte Kling wegen Diebstahls auf 50 000 Mark Geldstrafe.

Jubiläumfeier im Wilhelm-Theater. Der in vielen Kreisen Danzigs wohlbekannte Varietätistator A. Dittus, kann in diesem Jahre auf ein 35jähriges Dasein in Danzig zurückblicken. Der Jubilar war zwar in Bremen und Ostfriesland als Direktor tätig gewesen und kam im Jahre 1888 zum ersten Male mit einer eigenen Artistengruppe nach Danzig. Sie gastierte in dem damaligen „Schlagerhaus“. Das Gastspiel hatte vollen Erfolg, so daß es im 5 Jahre hintereinander wiederholte. So wurde Dittus in Danzig heimisch. In späteren Jahren leitete er ähnliche Unternehmungen in Gensbude, und war Direktor des „Globe-Theater“ im Bildungsvereinsbau und im Jungmännlichen Gesellschaftshaus. Vor einigen Jahren übernahm er dann die artistische Leitung des „Mittel-Danziger“ in Danzig. Er ist eines der rührigsten Mitglieder der „Internationalen Artistenvereinsleitung „Sicher wie Gold“ und Ehrenmitglied verschiedener Sektionen. Anlässlich seines Jubiläums hat ihm die Direktion Hausmann für kommenden Sonnabend einen Ehrenabend im Wilhelm-Theater ausgedeutet.

Polizeibericht vom 19. Januar 1923. Festgenommen 15 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Betrugs, 1 wegen Konterbande, 1 wegen Widerhandes gegen die Staatsanwaltschaft, 3 zur Festnahme aufgegeben, 7 in Vollhaft, 2 Obdachlos.

Schöneberg. In der letzten Gemeindevorstandssitzung gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß der Besitzer Hugo Klein sein Amt als Schlichter und der Wählerbesitzer Albert Klein sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt hat. Die Ausschüsse auf die Steuererhebung wurden wie folgt festgelegt: Gebäudesteuer bis 1500 Mark 100 Prozent und bis 10 000 Mark 100 Prozent, über 10 000 Mark Gebäudesteuer 100 Prozent und bis 20 000 Mark Gebäudesteuer 100 Prozent und über 20 000 Mark Gebäudesteuer 100 Prozent. Zur Unterstützung der Armen gebraucht die Gemeinde über 400 000 Mark, trotzdem Sätze von 600 bis 800 Mark bezahlt werden, was natürlich unzulänglich ist. Nach dem Gesetz über die Unterstützung der Renteneempfänger hat die Gemeinde an 88 Personen 800 000 Mark zu zahlen. Durch die Erwerbslosensicherung entsteht eine weitere Belastung von 200 000 Mark. Die Gemeinde ist nicht in der Lage, diese Summen aufzubringen. Pflicht des Kreises und des Staates ist es, hier helfend einzugreifen.

Standesamt vom 19. Januar 1923. Todesfälle. Bräutigam Gustav Friedrich Stroh, 78 J. 1. Frau. 2. J. 3. Kindmörderin Mutter Karren, totes. Schlichtermeister Anton Kolbisch, 79 J. 2. Frau. — E. D. Bräutigam Friedrich Kolbe, 7 J. 2. Frau. — Witwe Valeria Polig geb. Krieger, 85 J. 7. Frau. — Mutter Gottlieb Kubmann, 61 J. 7. Frau. — Unheillich 1 Todter.

Wasserstandsberichte am 19. Januar 1923.

Jawohl	17.1	18.1	Kunzebrunn	2.68	2.62
	+1.98	+1.72	Montauspöhe	2.38	2.29
	17.1	18.1	Dickel	2.46	2.41
Warschau	+2.15	+2.03	Dürhan	2.75	2.72
	17.1	18.1	Einlage	2.70	2.62
Ploch	+1.78	+1.81	Schleusenpöhl	2.78	2.68
	18.1	19.1	Nagat		
Thorn	+2.18	+1.90	Schönan O. D.	2.65	2.65
London	+2.19	+1.98	Salzberg O. P.	2.59	2.58
Wilm	+2.14	+2.02	Reuborberbüch	2.00	2.00
Brandenburg	+2.31	+2.29	Krawatz		

DANZIGER TEXTILINDUSTRIE UND GROSSHANDELSFIRMEN

Mechanische Tricotweberlei Danzig G. m. b. H.
 Telefon Nr. 6061 Danzig-Langfuhr Pommerische Chaussee 4
 Fabrikation von Trikotagen in tämfl. Qualitäten. Fabrikmarke „Merida“

Baltische Agrar- und Handelsgesellschaft m. b. H.
 Ex- und Import-Haus
 Böttchergasse 25/27 • DANZIG • Telefon Nr. 5614

Danziger Konfektionshaus
 Inhaber: A. Steinbüchel
 Poggenpfeil 89 — Telefon 408
 Herren-Kleiderfabrik — Großkonfektion

Baltische Stauerei-Gesellschaft m. b. H.
 (Baltic Stevedoring Co., Ltd.)
 Stauerei Stevedoring
 Haupt-Kontor: Kaszubischer Markt 1c, 1. Etg.
 Zweig-Kontor: Neufahrwasser, Blickestraße 1
 Telefon Nr. 5434 = Tel.-Adr.: „Dispeich“.

Katzki & Co., Danzig
 Fernsprecher 1330 = Adolf Kutzler Katzki = Jopengasse 4
 Textil-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
 Export & Import

n. v. Carl Bödiker & Co's.
 Handelmaatschappij
 Ecke Hopfengasse — Schleffengasse

PETERSEN & HELBIG
 Import-Haus
 für Fahrräder, Fahrradzubehör
 Pressstoffe für Fahrräder u. Motorräder
 Nähmaschinen, Nähmaschinenstoffe
 18 Kleinfachschneidemaschinen
DANZIG
 Hauptgeschäft: Abeggasse 1c, Telefon 2999
 Stadtlager: Pflaßstadt 38/39, Telefon 6917
 Verkehr nur mit dem Handel

„DIE DANZIG“ Versicherungs-Aktiengesellschaft
 (bisher Westpreussische Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft)
 Vollständig abbez. Aktienkapital 600.000 amer. Dollar = 200.000 amer. Dollar
 Durch die Anlage des Grundkapitals in hochwertiger Valuta ist die „Danzig“ von der Schwankung der Papiermark nicht betroffen.
 Versicherungsschutz unter günstigen Bedingungen :: Deckungszufuge sofort
 Elisabethwall Nr. 9 :: Fernspr. 52, 56, 79



Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Danziger Fernverkehr (H) Ohne Gewähr!

Station	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an
Danzig	3:14	7:30	D	8:30	1:40	D	6:20	9:40
Dirschau	4:28	8:44		9:44	3:30		7:20	10:40
Bromberg	5:42	10:00		11:00	4:44		8:30	11:50
Thorn	6:56	11:14		12:14	5:58		9:40	13:00
Warschau	8:10	12:28		13:28	7:12		10:50	14:10
Warschau	8:24	12:42		13:42	7:26		11:00	14:20
Warschau	8:38	12:56		13:56	7:40		11:10	14:30
Warschau	8:52	13:10		14:10	7:54		11:20	14:40
Warschau	9:06	13:24		14:24	8:08		11:30	14:50
Warschau	9:20	13:38		14:38	8:22		11:40	15:00
Warschau	9:34	13:52		14:52	8:36		11:50	15:10
Warschau	9:48	14:06		15:06	8:50		12:00	15:20
Warschau	10:02	14:20		15:20	9:04		12:10	15:30
Warschau	10:16	14:34		15:34	9:18		12:20	15:40
Warschau	10:30	14:48		15:48	9:32		12:30	15:50
Warschau	10:44	15:02		16:02	9:46		12:40	16:00
Warschau	10:58	15:16		16:16	10:00		12:50	16:10
Warschau	11:12	15:30		16:30	10:14		13:00	16:20
Warschau	11:26	15:44		16:44	10:28		13:10	16:30
Warschau	11:40	15:58		16:58	10:42		13:20	16:40
Warschau	11:54	16:12		17:12	10:56		13:30	16:50
Warschau	12:08	16:26		17:26	11:10		13:40	17:00
Warschau	12:22	16:40		17:40	11:24		13:50	17:10
Warschau	12:36	16:54		17:54	11:38		14:00	17:20
Warschau	12:50	17:08		18:08	11:52		14:10	17:30
Warschau	13:04	17:22		18:22	12:06		14:20	17:40
Warschau	13:18	17:36		18:36	12:20		14:30	17:50
Warschau	13:32	17:50		18:50	12:34		14:40	18:00
Warschau	13:46	18:04		19:04	12:48		14:50	18:10
Warschau	14:00	18:18		19:18	13:02		15:00	18:20
Warschau	14:14	18:32		19:32	13:16		15:10	18:30
Warschau	14:28	18:46		19:46	13:30		15:20	18:40
Warschau	14:42	19:00		20:00	13:44		15:30	18:50
Warschau	14:56	19:14		20:14	13:58		15:40	19:00
Warschau	15:10	19:28		20:28	14:12		15:50	19:10
Warschau	15:24	19:42		20:42	14:26		16:00	19:20
Warschau	15:38	19:56		20:56	14:40		16:10	19:30
Warschau	15:52	20:10		21:10	14:54		16:20	19:40
Warschau	16:06	20:24		21:24	15:08		16:30	19:50
Warschau	16:20	20:38		21:38	15:22		16:40	20:00
Warschau	16:34	20:52		21:52	15:36		16:50	20:10
Warschau	16:48	21:06		22:06	15:50		17:00	20:20
Warschau	17:02	21:20		22:20	16:04		17:10	20:30
Warschau	17:16	21:34		22:34	16:18		17:20	20:40
Warschau	17:30	21:48		22:48	16:32		17:30	20:50
Warschau	17:44	22:02		23:02	16:46		17:40	21:00
Warschau	17:58	22:16		23:16	17:00		17:50	21:10
Warschau	18:12	22:30		23:30	17:14		18:00	21:20
Warschau	18:26	22:44		23:44	17:28		18:10	21:30
Warschau	18:40	22:58		23:58	17:42		18:20	21:40
Warschau	18:54	23:12		24:12	17:56		18:30	21:50
Warschau	19:08	23:26		24:26	18:10		18:40	22:00
Warschau	19:22	23:40		24:40	18:24		18:50	22:10
Warschau	19:36	23:54		24:54	18:38		19:00	22:20
Warschau	19:50	24:08		25:08	18:52		19:10	22:30
Warschau	20:04	24:22		25:22	19:06		19:20	22:40
Warschau	20:18	24:36		25:36	19:20		19:30	22:50
Warschau	20:32	24:50		25:50	19:34		19:40	23:00
Warschau	20:46	25:04		26:04	19:48		19:50	23:10
Warschau	21:00	25:18		26:18	20:02		20:00	23:20
Warschau	21:14	25:32		26:32	20:16		20:10	23:30
Warschau	21:28	25:46		26:46	20:30		20:20	23:40
Warschau	21:42	26:00		27:00	20:44		20:30	23:50
Warschau	21:56	26:14		27:14	20:58		20:40	24:00
Warschau	22:10	26:28		27:28	21:12		20:50	24:10
Warschau	22:24	26:42		27:42	21:26		21:00	24:20
Warschau	22:38	26:56		27:56	21:40		21:10	24:30
Warschau	22:52	27:10		28:10	21:54		21:20	24:40
Warschau	23:06	27:24		28:24	22:08		21:30	24:50
Warschau	23:20	27:38		28:38	22:22		21:40	25:00
Warschau	23:34	27:52		28:52	22:36		21:50	25:10
Warschau	23:48	28:06		29:06	22:50		22:00	25:20
Warschau	24:02	28:20		29:20	23:04		22:10	25:30
Warschau	24:16	28:34		29:34	23:18		22:20	25:40
Warschau	24:30	28:48		29:48	23:32		22:30	25:50
Warschau	24:44	29:02		30:02	23:46		22:40	26:00
Warschau	24:58	29:16		30:16	24:00		22:50	26:10
Warschau	25:12	29:30		30:30	24:14		23:00	26:20
Warschau	25:26	29:44		30:44	24:28		23:10	26:30
Warschau	25:40	29:58		30:58	24:42		23:20	26:40
Warschau	25:54	30:12		31:12	24:56		23:30	26:50
Warschau	26:08	30:26		31:26	25:10		23:40	27:00
Warschau	26:22	30:40		31:40	25:24		23:50	27:10
Warschau	26:36	30:54		31:54	25:38		24:00	27:20
Warschau	26:50	31:08		32:08	25:52		24:10	27:30
Warschau	27:04	31:22		32:22	26:06		24:20	27:40
Warschau	27:18	31:36		32:36	26:20		24:30	27:50
Warschau	27:32	31:50		32:50	26:34		24:40	28:00
Warschau	27:46	32:04		33:04	26:48		24:50	28:10
Warschau	28:00	32:18		33:18	27:02		25:00	28:20
Warschau	28:14	32:32		33:32	27:16		25:10	28:30
Warschau	28:28	32:46		33:46	27:30		25:20	28:40
Warschau	28:42	33:00		34:00	27:44		25:30	28:50
Warschau	28:56	33:14		34:14	27:58		25:40	29:00
Warschau	29:10	33:28		34:28	28:12		25:50	29:10
Warschau	29:24	33:42		34:42	28:26		26:00	29:20
Warschau	29:38	33:56		34:56	28:40		26:10	29:30
Warschau	29:52	34:10		35:10	28:54		26:20	29:40
Warschau	30:06	34:24		35:24	29:08		26:30	29:50
Warschau	30:20	34:38		35:38	29:22		26:40	30:00
Warschau	30:34	34:52		35:52	29:36		26:50	30:10
Warschau	30:48	35:06		36:06	29:50		27:00	30:20
Warschau	31:02	35:20		36:20	30:04		27:10	30:30
Warschau	31:16	35:34		36:34	30:18		27:20	30:40
Warschau	31:30	35:48		36:48	30:32		27:30	30:50
Warschau	31:44	36:02		37:02	30:46		27:40	31:00
Warschau	31:58	36:16		37:16	31:00		27:50	31:10
Warschau	32:12	36:30		37:30	31:14		28:00	31:20
Warschau	32:26	36:44		37:44	31:28		28:10	31:30
Warschau	32:40	36:58		37:58	31:42		28:20	31:40
Warschau	32:54	37:12		38:12	31:56		28:30	31:50
Warschau	33:08	37:26		38:26	32:10		28:40	32:00
Warschau	33:22	37:40		38:40	32:24		28:50	32:10
Warschau	33:36	37:54		38:54	32:38		29:00	32:20
Warschau	33:50	38:08		39:08	32:52		29:10	32:30
Warschau	34:04	38:22		39:22	33:06		29:20	32:40
Warschau	34:18	38:36		39:36	33:20		29:30	32:50
Warschau	34:32	38:50		39:50	33:34		29:40	33:00
Warschau	34:46	39:04		40:04	33:48		29:50	33:10
Warschau	35:00	39:18		40:18	34:02		30:00	33:20
Warschau	35:14	39:32		40:32	34:16		30:10	33:30
Warschau	35:28	39:46		40:46	34:30		30:20	33:40
Warschau	35:42	40:00						